

Predigt für den Gottesdienst am 13.8.17

Predigttext: **Hebräer 6, 18 – 20:**

„Weil Gott niemals lügt, haben wir jetzt zwei Tatsachen, auf die wir uns verlassen können: Gottes Zusage und sein Eid ermutigen und stärken alle, die an der von Gott versprochenen Hoffnung festhalten. Diese Hoffnung ist für uns ein sicherer und fester Anker, der hineinreicht in den himmlischen Tempel, bis ins Allerheiligste hinter dem Vorhang. Dorthin ist uns Jesus vorausgegangen. Er ist unser Hoherpriester für alle Zeiten - wie es Melchisedek war.“

Thema: **„Gott ermutigt uns, an seinen Zusagen festzuhalten“**

Liebe Gäste und liebe Gemeinde,

weil wie schon gesagt, für Schüler und Lehrer morgen ein neues Schuljahr beginnt und für andere vielleicht ein neuer Lebensabschnitt, möchte ich die Ermutigung Gottes aus dem Hebräerbrief weitergeben. Dieser Brief ist etwas speziell, weil er an Judenchristen gerichtet ist und das Wissen um den Inhalt des Alten Testaments voraussetzt. Doch dafür bin ich ja da, damit ich es dann kurz erkläre. Trotzdem sind die Herausforderungen für unseren Glauben doch immer wieder ähnlich: es kommen widrige Umstände, die uns verleiten, das Vertrauen in Jesus aufzugeben. Als der Hebräerbrief geschrieben wurde, wurden die Christen im römischen Reich verfolgt. Für den Glauben an Jesus ist das die grösste Herausforderung. Zum Glück müssen wir momentan nicht mit Verfolgung rechnen, aber die Herausforderungen für den Glauben sind heute fast genauso gross, aber nicht so offensichtlich. Für Schüler sind manche Inhalte in der Schule herausfordernd, weil die Populärwissenschaft etwas anderes sagt wie die Bibel, für Studenten gibt es die Herausforderung von Professoren, die es darauf angelegt haben, den Glauben zu zerstören. Aber die meisten Herausforderungen sind viel subtiler und schleichend. Viele Christen stürzen sich so sehr in Arbeit und Weiterbildung, dass sie gar keine Zeit mehr haben für Gott und für die Gemeinschaft mit anderen Christen. Junge Christen lassen sich von Kollegen vom Glauben abbringen und die grosse Mehrheit lässt sich einfach von Musik, Spielen und Unterhaltung abbringen. Auch für Lehrer und Lehrerinnen ist es gar nicht immer so einfach, vor den Kollegen oder Vorgesetzten zum Glauben zu stehen. Und privat sind viele von uns so privilegiert, dass sie es sich leisten können, alles Mögliche zu unternehmen und mit der Zeit ist der Glaube und die Nachfolge von Jesus nur noch ein Anhängsel. Was hat uns in dieser Situation der Hebräerbriefschreiber zu sagen? Wir beginnen im Kapitel 6 mit den Versen 11 und 12:

1. Vertrauen: das Beispiel von vielen Christen (Verse 11+12)

„Wir haben nur einen Wunsch: Jeder von euch soll mit diesem Eifer an der Hoffnung festhalten, dass sich einmal alles erfüllt, was Gott versprochen hat. Ja, haltet daran fest, bis ihr das Ziel erreicht! Werdet in eurem Glauben nicht träge und gleichgültig, sondern folgt dem Beispiel der Christen, die durch ihr Vertrauen zum Herrn standhaft geblieben sind und alles erhalten werden, was Gott zugesagt hat.“

Wir können grossartige Pläne haben für Gemeindebau und Strategien für unerreichte Gebiete. Doch die grösste Sorge und der eine Wunsch ist für jeden Gemeindeleiter der wichtigste: dass so viele Gläubige wie möglich das Ziel erreichen! Es gibt so viele Hindernisse und Stolpersteine auf dem Weg zum Ziel. Da möchte man alles absichern und alles im Griff haben, aber gerade hier müssen wir letztlich mit Gott und dem Wirken seines Heiligen Geistes rechnen. Und dann die Ermutigung weitergeben, die uns Gott selber mitteilt. Er hat uns so vieles versprochen, was sogar über unseren Tod hinausgeht. Aber wenn wir dieses gewaltige und ewige Erbe für gering achten und uns Irdisches und Vergängliches wichtiger ist, gehört zur Ermutigung auch die Ermahnung. Darum sollen wir in unserem Glauben nicht träge und gleichgültig werden, sondern auf die Christen schauen, die trotz widrigster Umstände am Glauben festgehalten und das Ziel tatsächlich erreicht haben. Die ersten Christen hatten hier natürlich viele Vorbilder, angefangen mit Stephanus, der trotz Steinigung die Herrlichkeit Gottes bezeugte. Auch Petrus und Paulus sind schon ihren Märtyrertod gestorben und standhaft geblieben und haben das Ziel erreicht. Sie werden von Gott alles bekommen, was er ihnen versprochen hatte. Wir sollen also auf alle diese Christen schauen, die trotz Widerstände, trotz Spott und Hohn, trotz Druck und staatlicher Willkür am Glauben festgehalten haben. Neben bekannten Namen wie Dietrich Bonhoeffer oder Wilhelm und Johannes Busch, die das Ziel treu erreicht haben, gibt es auch noch lebende Legenden wie Billy Graham, der auch im Alter an Weisheit zugelegt hat und trotz allen Anfeindungen treu im Glauben steht. Darum heisst es in Hebräer 13,7: *„Denkt an die Leiter eurer Gemeinden, die euch Gottes Botschaft weitersagten! Vergesst*

nicht, wie sie Gott bis zu ihrem Lebensende die Treue gehalten haben. Nehmt euch ihren Glauben zum Vorbild.“ – Auch heute gibt es Vorbilder im Glauben, die treu ihren Weg gehen und in der Gnade und Liebe wachsen. In unserer Gemeinde sind mir u.a. Brunners und auch Fritz Gafner ein Vorbild für den Glauben.

2. Vertrauen: das Beispiel Abrahams (Verse 13-15)

„Als Gott Abraham sein Versprechen gab, da bekräftigte er seine Zusage mit einem Eid. Und weil niemand über Gott steht und diesen Eid Gottes beglaubigen konnte, schwor Gott bei seinem eigenen Namen. Er versprach Abraham: »Du kannst dich fest darauf verlassen: Ich will dich mit Segen überschütten, und du sollst viele Nachkommen haben.« Abraham wartete geduldig; und schliesslich ging in Erfüllung, was Gott ihm versprochen hatte.“

Abraham ist natürlich ein sehr gutes Beispiel von Vertrauen. Zuerst seine Berufung heraus aus seiner Heimat und Verwandtschaft hinein in eine ungewisse Zukunft. Als Abraham im heutigen Israel angekommen war, schloss Gott einen Bund mit einem Blutopfer mit Abraham und versprach ihm so zahlreiche Nachkommenschaft wie Sand am Meer. Als er schon 99 war, wurde ihm erst dann Isaak geboren. Doch seine grösste Glaubensprüfung stand ihm noch bevor: er sollte seinen Sohn der Verheissung auf dem Berg Morija opfern. Was für ein Beweis von Vertrauen in Gottes Zusagen, dass er es tatsächlich getan hätte. Ein Engel Gottes hielt ihn auf, als er vom Himmel her zu ihm sprach. Er zeigte ihm einen Widder, den er an Stelle Isaaks opferte. Dann redete der Engel noch ein zweites Mal zu ihm. Als Botschafter Gottes konnte ein Engel an Stelle Gottes sprechen: *»Ich, der Herr, schwöre bei mir selbst: Weil du gehorsam warst und mir deinen einzigen Sohn als Opfer geben wolltest, werde ich dich überreich beschenken und dir so viele Nachkommen geben, wie es Sterne am Himmel und Sand am Meer gibt. Sie werden ihre Feinde besiegen. Alle Völker der Erde werden mich bitten, sie so zu segnen, wie ich dich segnen werde. Das alles werde ich dir geben, weil du bereit warst, meinen Willen zu tun.«* (1. Mose 22,16-18) Gott schwor also noch zusätzlich bei sich selbst, um seine Verheissung zu bekräftigen! Er wollte so Abraham seine absolute Zuverlässigkeit versichern. Gott hält, was er verspricht.

3. Gott gibt uns eine doppelte Sicherheit für unsere Hoffnung (Verse 16-20)

„Menschen schwören einen Eid, um ihre Aussage zu bekräftigen und um mögliche Zweifel auszuräumen. Dabei berufen sie sich auf eine Autorität über ihnen. Auch Gott hat sein Versprechen mit einem Eid bekräftigt. So haben wir, denen seine Zusagen gelten, die unumstössliche Gewissheit, dass er sie auch einlöst. Und weil Gott niemals lügt, haben wir jetzt zwei Tatsachen, auf die wir uns verlassen können: Gottes Zusage und sein Eid ermutigen und stärken alle, die an der von Gott versprochenen Hoffnung festhalten. Diese Hoffnung ist für uns ein sicherer und fester Anker, der hineinreicht in den himmlischen Tempel, bis ins Allerheiligste hinter dem Vorhang. Dorthin ist uns Jesus vorausgegangen. Er ist unser Hoherpriester für alle Zeiten - wie es Melchisedek war.“

Gott hatte Abraham seinen unglaublichen Segen versprochen. Und uns Christen sogar die Ewigkeit! Gott hat uns ewige Leben und sein ganzes himmlisches Erbe versprochen! Wir haben also Gottes Zusage und seinen Eid, dass er das Versprochene auch wirklich einlösen wird. Gott tut also alles, damit wir ihm vertrauen. Zugespielt gesagt, bindet sich Gott ganz bewusst an seine Zusagen. Er macht sich quasi zum Sklaven seiner Versprechungen, damit **wir** wirklich ganz sicher sein können, dass er hält, was er zusagt. Der Gott Abrahams und der Vater Jesu Christi ist für uns ein absoluter Glücksgriff. Wenn wir ihn mit Allah vergleichen, präsentiert sich uns ein ganz anderer Gott: jede Zusage und jede Bindung an sein Wort schränkt nach muslimischen Glauben die Souveränität Allahs ein. Wenn wir das zu Ende denken, merken wir, dass das Allah völlig unberechenbar macht. Er kann tun und lassen, was er will. – Ich bin froh, dass mein Gott sich an sein Wort gebunden hat, weil ich dadurch eine grosse Gewissheit bekomme. Und dann hat er noch geschworen, dass er sein Wort hält. Weil Menschen bei einem höheren schwören, um ihr Wort zu bekräftigen, konnte Gott nur bei sich selbst schwören. Und nun kommt noch dazu, dass uns Jesus in den Himmel vorausgegangen ist, dass er im himmlischen Tempel zur Rechten Gottes im Allerheiligsten sitzt, im Machtzentrum des Universums und der unsichtbaren Welt. Jesus zu kennen und ihm zu vertrauen ist wie ein Anker, der in dieses totale Machtzentrum hineinreicht. Dort, wo die Macht und die Kraft ist, das Versprochene auch umzusetzen, dort ist unser Glaube verankert! Denn Jesus Christus selbst ist unsere Hoffnung, weil er von den Toten auferweckt worden ist und lebt. Und auch er sorgt dafür, dass Gott seine Verheissungen einlöst, weil er sich für uns einsetzt. Er ist ein ewiger Hohepriester ohne Anfang und Ende wie Melchisedek. – Mit dieser Ermutigung geht wieder in den Alltag, beginnt die Schule und stellt euch den Herausforderungen des Glaubens. Denn Gott lügt nicht und ist treu. W. Neukom